

Erfahrungsbericht

über mein Auslandssemester an der UFMG in Belo Horizonte (WS 17/18)



(Foto: Sebastian Kattinger)

Vorbereitung

Mein Name ist Sebastian Kattinger und ich studiere Languages and Business Administration mit dem Schwerpunkt Iberoromanischer Kulturraum seit dem Wintersemester 2015. Da der Auslandsaufenthalt einen integralen Teil meines Studiums darstellt, habe ich mich schon früh damit beschäftigt wo meine Reise hingehen sollte. In einem portugiesisch sprachigen Land zu studieren war von Anfang an klar, deswegen kam nur Brasilien oder Portugal infrage. Nach reichlicher Überlegung beschloss ich nach Brasilien zu gehen. Ich war noch nie in Lateinamerika und Brasilien, dieses riesige, aufregende Land, weckte meine Neugierde. Also buchte ich schon relativ früh einen Flug, was auch zu empfehlen ist. Jedoch buchte ich nur den Hinflug, da ich noch nicht wusste wo die Reise hingehen würde und ich flexibel bleiben wollte.



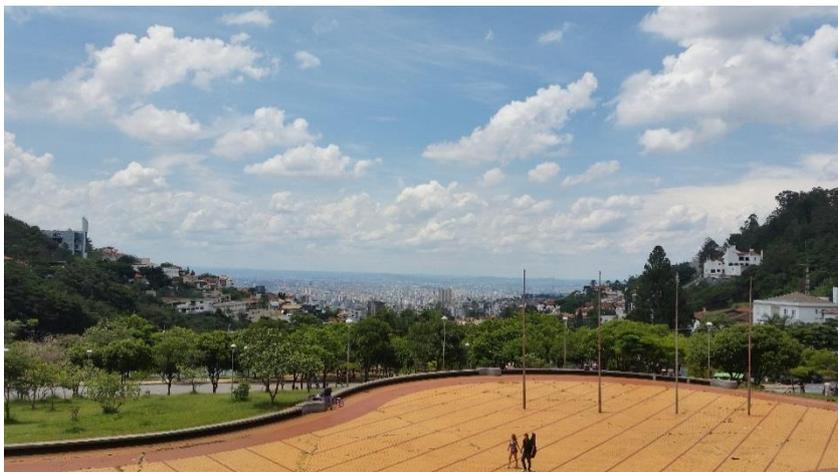
(Foto: Sebastian Kattinger)

Im Vorfeld gab es einiges zu erledigen. Zu einem ist da die Finanzierung. Brasilien ist in vielen Aspekten nicht billig, deswegen ist es schön, Unterstützung zu haben. Ich bewarb mich für Promos und alles verlief reibungslos und zuverlässig. Anders war das mit der Organisation der Gasthochschule. Ich muss aber

gleich vorwegnehmen, dass sich seit letztem Semester einiges getan hat. Die Kommunikation mit der Hochschule war gut und ich bekam zügig alle wichtigen Dokumente zugesendet. Die Kurswahl gestaltete sich etwas komplizierter, da die Webseite der UFMG sehr unübersichtlich ist und man sich schwer ein Bild der Kurse machen kann. Doch das ist alles halb so wild, da man zu Beginn des Semesters seine Kurse wechseln kann. Das wichtigste ist, dass man die „Carte de Aceite“ von der Uni zugeschickt bekommt. Dieses Dokument braucht man um sein Visum zu beantragen. Wichtig ist auch sich rechtzeitig um Impfungen und Auslandskrankenversicherungen zu kümmern. Übt euch in Geduld, bei der Organisation in Deutschland und erst recht in Brasilien. Bleibt hartnäckig, aber regt euch bitte nicht so schnell auf. Irgendwie klappt immer alles!

Wohnungssuche

Belo Horizonte ist eine große und moderne Stadt und die Wohnungen sind nicht gerade günstig. Fangt schon recht früh an euch zu bewerben, da das zu einem langen Prozess ausarten kann. Das war zumindest bei mir der Fall, da ich im „Condomínio Village e Liberdade“, einer Wohnanlage direkt gegenüber dem Campus gewohnt habe und die Plätze begehrt sind. Ihr könnt entweder nach Pampulha ziehen, also in die Nähe des Campus. Oder ihr geht ins Zentrum. Hier gibt es viele Bars, Restaurants und Clubs und es ist immer was los. Aber man muss auch 20-30 Minuten Anfahrt zum Campus in Kauf nehmen. Das MOVE Bussystem verbindet beide Teile der Stadt ohne, dass man umsteigen muss. Eine Fahrt kostet ungefähr einen Euro. Für mich persönlich war es viel entspannter direkt neben der Uni zu wohnen, da die Kurse teilweise sehr unregelmäßig über die Woche verteilt sind und man auch einiges zu tun hat.



(Foto: Sebastian Kattinger)

Das Leben an der Uni und in Belo Horizonte

Vor dem Beginn der Vorlesungen gab es eine Einführungswoche für die Internationalen Studenten. Eine tolle Gelegenheit um erste Kontakte zu knüpfen und das System der Uni ein bisschen näher kennen zu lernen. Am Anfang

gestaltete sich die Kurswahl doch schwieriger als gedacht, da die vorher ausgesuchten Kurse nicht ganz den Zwickauer Vorschriften entsprachen. Also wurde oft hin und her gewechselt bis nach zwei Wochen alles gepasst hat. Die Vorlesungen in Brasilien sind Frontalunterricht. Es gibt fast keine aktive Partizipation am Unterricht, selbst in den Sprachkursen hat man fast nur zugehört. In den Wirtschaftsfächern gab es drei Prüfungen pro Semester und wenn man nicht kontinuierlich den Stoff zusammengefasst hat, konnte man leicht den Anschluss verlieren. Die Prüfungen gestalteten sich aber im Allgemeinen als fair und die Professoren

haben meist berücksichtigt, dass man kein Brasilianer ist. Es war ein bisschen schade, dass die anderen Austauschstudenten viel mehr Zeit hatten das Land zu erkunden, während wir oft am Wochenende lernen musste. Außerdem herrscht 75% Anwesenheitspflicht. Das heißt man darf pro Fach und Semester ungefähr 7 Mal fehlen. Und ja, 7:30 Vorlesungen gibt es leider auch. Dennoch hat mir das Studium gut gefallen und manche Fächer waren sehr lehrreich. Und natürlich verbessert man sein Portugiesisch erheblich. Ein bisschen nervig waren die ganzen Behördengänge um seine Sozialversicherungsnummer zu bekommen und sich bei der Policia Federal zu melden. Auch an eine neue Handynummer gelangt man nicht so einfach. Aber wie gesagt, bringt viel Geduld und Gelassenheit mit, es wird klappen.



(Foto: Sebastian Kattinger)

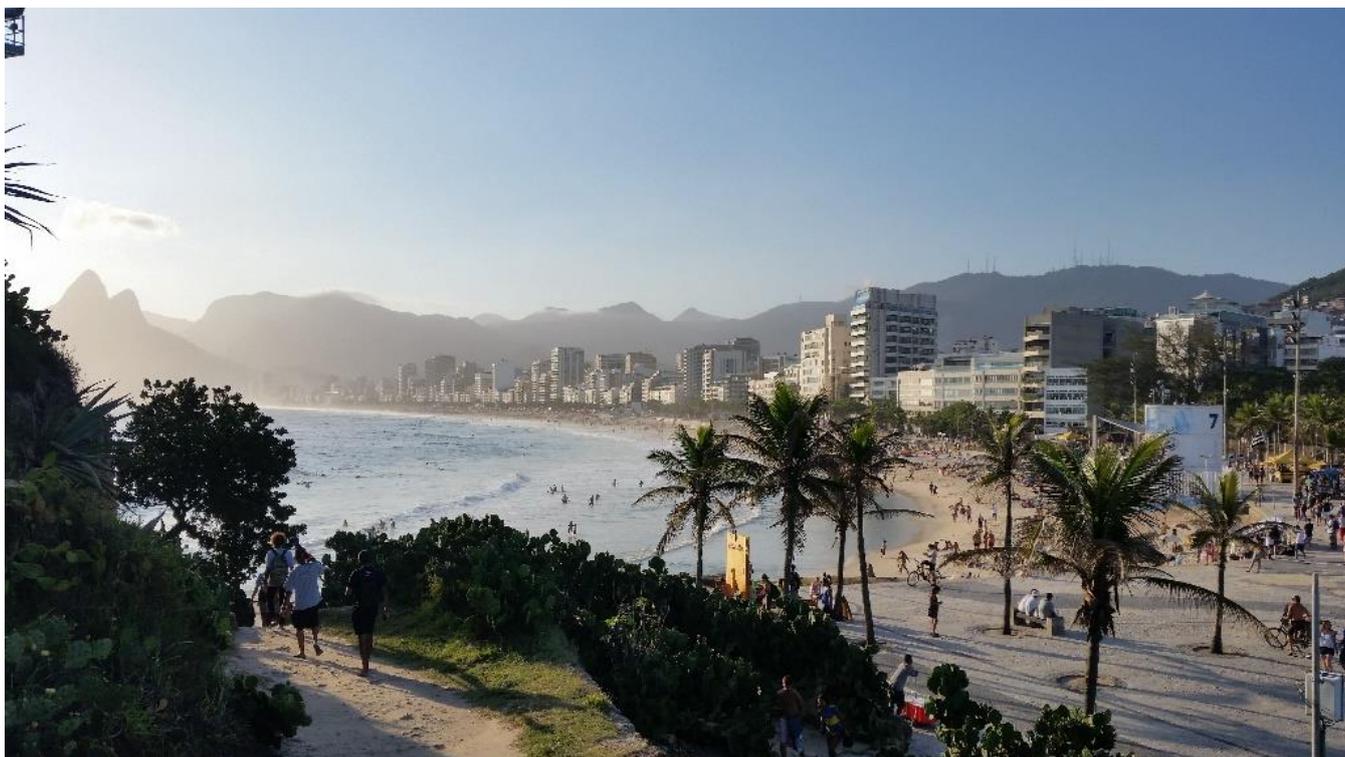
Das Studentenleben gestaltet sich abwechslungsreich und es gibt oft irgendwelche Studentenpartys. Überhaupt platzt BH vor Bars und Restaurants und gilt nicht umsonst als Barhauptstadt Brasiliens. Die Stadt und die Uni kann ich allen wärmstens an Herz legen, die Welt

abseits von Europa kennenlernen wollen. Es ist teilweise laut und chaotisch, mitunter auch gefährlich. Aber lasst euch davon nicht abschrecken, denn ihr werdet unglaubliche Erfahrungen machen.

Ein paar allgemeine Tipps:

- Solltet ihr abends unterwegs sein, benutzt auf jeden Fall Apps wie Uber oder 99 Pop. Seid nie alleine unterwegs und lauft nicht abends und nachts durch die Gegend.
- Redet mit euren Kommilitonen. Meistens gibt es nützliche Zusammenfassungen die euch in den Prüfungen weiterhelfen können.
- Geht ins Cabral.
- Die Mensen sind sehr günstig und ihr könnt euch den Teller randvoll machen.
- Versucht viel mit Einheimischen zu unternehmen. Nur so lernt ihr wirklich Portugiesisch.
- Sucht euch lieber Kurse die morgens anstatt abends stattfinden.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass meine Zeit in Brasilien unglaublich bereichernd war. Ich habe viele coole Leute kennengelernt und mich in das Land verliebt. Es war nicht immer alles einfach, aber man wächst an den Herausforderungen und geht mit einer anderen Sicht auf die Dinge nach Deutschland zurück.



(Foto: Sebastian Kattinger)